

# W o c h e n b l a t t

1111

## N u ß e n u n d V e r g n ü g e n .

Nro. 21.

Freitag den 15. Mai 1818.

### Unsere philharmonische Gesellschaft.

Nicht bald hatten wir einen so herrlichen Kunstgenuß, als den uns die hiesige philharmonische Gesellschaft verflohenen Pfingstsonntag Abends in dem geschmackvoll decorirten, reich beleuchteten und ungemein heiteren Neboutensaale gegeben. Zum Vortheile des hiesigen Armen-Instituts und zugleich, um Seine Excellenz, unsern neuen Herrn Gouverneur Carl Grafen v. Inzaghy sammt Seiner Gemahlinn Excellenz auf eine würdige Art zu begrüßen, wurde eine musikalische Akademie veranstaltet, welche nebst dem wohlthätigen Zwecke, den sie erreicht, hoch erfreuliche Beweise des Fortschreitens und wahrhaft harmonischen Zusammenwirkens gegeben hat. Selbst der augenügsamste Kunstverständige hätte den edlen Bemühungen aller Mitglieder dieses achtbaren Vereins und den hervorstehenden Talenten einzelner Künstler und Künstlerinnen müssen Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Zwei hier sehr beliebte Ouverturen von Lannoy, (aus Rosa und Inguo) eine

Ouverture von Paer mit der höchsten Präcision ausgeführt, ein Doppel-Clavierstück von Berg anmuthig und mit eben so viel Geläufigkeit als Einsicht von zwei jungen Künstlerinnen, Mitgliedern der Gesellschaft, dann ein italienisches Duett von Hrn. Hiller und Mademoiselle Nees vortragen, ein Violin-Koncert von Rodé mit Fleiß und Kraft gegeben, waren die klug gewählten Unterhaltungsstücke dieses Abends, dessen sich alle Anwesenden noch lange mit Vergnügen erinnern werden.

### S o n e t t .

An die zwei Fräulein am Doppel-Clavier.

Wie schön, wie meisterhaft, ihr Künstlerinnen,  
Entfaltet Ihr den still bemühten Fleiß;  
Wie herrlich krönet ener schön Beginnen,  
Des lauten Beifalls wohlverdienter Preis!  
O wollet mehr noch solchen Lob's gewinnen,  
Erfreut noch oft der Kunst ergebnen Kreis!  
Es lohnt der Müß' so löblich Thun und  
Sinnen,

Dem rühmlich ist der Künste Müß' und  
Schweiß.

Was Eure reine Seele tief erwogen,  
Des Tonbegeisterten Idee und Sinn,  
Das hat auch uns bezaubert, angezogen.

Und so umschlingt die Kunst die schönen  
Geister  
Mit himmlisch reinem Sauberband.  
Es lebe hoch der Künste Freund und Mei-  
ster! —

b. R.

## Römische Denkmähler in Illyrien.

a) In Laibach.

S. 4.

Hier führt Professor Bodnik den Be-  
weisstein auf, daß einst da, wo jetzt die  
Vorstadt Gradische aufgebaut ist, Emona  
gestanden hat; und daß dieses weder Ae-  
mona, noch Hemona, noch Emonia, noch  
sonst anders geheissen hat, sondern des  
Ptolemäus Emona gewesen ist, wovon er  
Kosmogr. lib. 2. cap. 15. die Lage an-  
gibt: inter Italiam sub Norico Pannoniae  
civitas Emona.

In Betreff dieses Denkmahls lese man  
Einhart I Theil, Seite 308. Dessen ei-  
gentliche Inschrift ist die folgende:

M. TITIO M, F  
CL. TI. BARBIO  
TITIANO  
DECVRIONI  
EMONA. ET

7. LEG. II. ADIVTRIC  
ITEM LEG. X. FRETENS  
HASTATO. IN COH. I

LEG. II. TR. MAN  
EX. CORNICULAR  
PR. PR

LARTIA. VERA FILIO  
PISSIMO. L. D. D. D.

Ich wage so zu lesen: Marco Titio  
Marci Filio, Claudia (gente) Tito Bar-

bio Titiano decurioni Emona, et, centur-  
ioni legionis Secunda Adjutricis. item le-  
gionis decimae Fretensis hastato in cohorte  
prima Trajani, ex corniculario praefecto pra-  
torii, Lartia Vera Filio pissimo locum  
dederant decreto decurionum.

Dem Marcus Titius Sohn des Mar-  
cus, aus dem Claudischen Stamme, Ti-  
tus Barbius Titianus Rathsherrn, Haupt-  
mann in der zweiten Legion mit dem  
Beinahmen die Unterstützerinn, wie auch  
in der Zehnten Legion der vom Siciliens  
Gunde benannten Gundischen, Hauptmann  
der Spießträger der ersten Cohorte der  
zweiten Trajanischen Legion, vom Adju-  
stanten zum Obersten der kaiserlichen Leib-  
wache befördert, haben Emona (ihrem  
Rathsherrn) und Lartia Vera ihrem zärt-  
lichsten Sohne diese Grabstätte vermög  
eines Beschlusses der Rathsherrn gegeben.

Der Denkstein dieses Marcus Titius  
Titus Barbius Titianus, edlen dienst-  
frigen Kriegers und Mitglieds des obers-  
ten Rathes unseres Emona, war auf der  
Deutschordenskirche vorne in die Facciade  
gegen Norden recht, wenn man aus der  
Kirche gehet, fest in eingemauert, am 6.  
April 1807 aber heraus genommen, ihm  
der Rücken um die Hälfte seiner Dicke  
behauen, und sodann nach Wien abgelie-  
fert. Dort steht er nun in der allerhöchst  
k. k. Hofburg der Thür in das Antiqui-  
täten-Cabinet zur linken Hand aufgestellt  
in der Gallerie, welche zunächst zum Hof-  
eingange in die Bibliothek führt, und ist  
durch die daselbst immer stehende Militär-  
Wache vor aller möglichen Gefahr gesichert.  
Von der Direction dieser in Wahrheit  
kaiserlichen Antiken-Sammlung erwarte  
ich das Urtheil und die vollkommene Be-  
richtigung meiner gewagten Art, den Stein  
zu lesen. Er ist an sich unser dichte Ue-  
bergangskaltstein, wovon ich ein Stück in

meiner Mineralien-Sammlung bewahre; die Schrift ist aus dem besten Zeitalter der römischen Schönschrift, und überhaupt sehr wohl erhalten. — Möchte man alle unsere Denkmahle mit einer so sichernden Sorgfalt wie dieses uns theure Denkmahl, aufbewahrt wissen. Leider sind beinahe alle Alterthums-Kunden bei uns der nichts-schonenden Verwitterung preis gegeben, und einige stehen Winter und Sommer als Tröge vor Ziehbrunnen, andere in äussern Mäuern der Kirchen und anderer Gebäude, einige sogar in Viehställen.

Die Richtigkeit meiner Lesart des oben aufgeführten Titianischen Steines glaube ich verbürgen zu können; nur die Abweichungen Linharts und Gruters darf ich nicht übergehen. Im Linhart sind die Punkte nach Titio, F, Titiano In, I, Vera, und Filio als nicht vorfindig wegzustreichen; das Zeichen eines Centurio T, das P. vor dem einsamen R. sind beizusetzen; die Wörter Emona, Et, und Ex, Cornicular zu berichtigen.

Eben diesen Denkstein führte schon längst Gruterus in der Commelianischen Ausgabe vom Jahre 1616, Seite 475 auf, jedoch seine Abschreiber Apian und Boissard haben ihm keine vollkommen treue Abschrift geliefert, indem Gruterus nach einem jeden, ausser vier Wörtern, entweder ganz ausgeschriebenen oder abgekürzten Worte einen Punct ansetzt; fehlerhaft auch ist sein Aemonae anstatt Emona, Et und Larcia anstatt Larti.

Den Ort, wo Apian und Boissard den Stein des Titianus fanden und lasen, gibt Gruter mit folgenden Worten an: Labaci, in Carnia, in coemeterio Cruciferorum: zu Laybach, in Carnien, auf dem Gottesacker des Hofes der Kreuzherrn. Seine nachherige Aufstellung macht uns Linhart bekannt, jetzt ist er in ewig sicherer Aufbe-

wahrung, in so einer, wie sie die übrigen öffentlich Ausgesetzten nicht genießen; denn schon hat ein scharfes Werkzeug den des Vibius bei St. Christoph in den Vertiefungen der Buchstaben geritzt. Ich erinnerte schon, man solle ihn mit den Fingern lesen, das ist mit dem Lasten der Finger; jetzt erinnere ich annoch, daß man mit einem angezündeten Lichte den Schatten auch bei helllichem Tage in den Vertiefungen sich erzeugen und lesen könne. Es gibt noch andere unschädliche Methoden sich im Nothfalle zu behelfen, nur brauche man nichts Aegendes, Schabendes, Kratzendes, Zersezendes, Verunreinigendes, Fettes, nichts solches, von dessen Unschädlichkeit man nicht überzeugt ist. Dem Auge darf man jedoch mit einem feinen leise gezogenen Reißbley unschädlich nachhelfen. Warum habe ich Unbesonnener unsere Heiligthümer ausgeschwast?\*) Hätte ich nicht besser gethan, wenn ich abgewartet hätte, bis sie in der Liceal-Bibliothekars Bewahrung und Aufsicht gesammelt sicher gestanden hätten?\*\*) Wenn mir nun ein Nichtkenner nicht glauben wollte, daß der Stein ein Salinischer Kalkstein ist, und er ihn mit seinem Hammer mißhandeln wollte, was — — — sed praestat motos componere Fluctus.

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) Zu Tage fördern, das Vergessene ins Gedächtniß zurückrufen, heißt nicht ausschwezen.

\*\*) Das ist weniger Sache des Liceal-Bibliothekars, als eines sich für vaterländische Monumente interessirenden Mäcenaten, Sache eines National Museums, wie wir deren zu Grätz, Ofen, Lemberg, Brünn und letzters auch zu Prag entdecken sehen und noch sehen. —

Anmerkung. d. R.

Auf die Anfrage im Raibacher Wochen-  
blatte No. 19.

Der berühmte Augenarzt Behr in Wien  
verordnete für geschwächte Augen ein Wasser,  
welches aus 4 Unzen Rosenwasser,  
1 Quentchen Gummißchleim  
15 Tropfen Bleißig  
besteht. Mit diesem Wasser werden Mor-  
gens und Abends die geschlossenen Augen  
mit der bloßen Hand bestrichen.

J. W.

### Arabische Sprichwörter.

Ein schwacher Regen in einem weit-  
läufigen Thale gibt nicht aus. — Der  
Erzähler liebt den Erzähler nicht. — Der  
Wiel ist auf den Pfeilschützen zurückgefal-  
len. — Das Klappern der Mühle hört  
man, das Mehl sieht man nicht. — Er  
trinkt von der Erde des Verstorbenen. —  
Im Dattellande leben auch die Esel von  
Datteln. — Er arbeitet viel, und ein we-  
nig Brod ist sein Mahl. — Wer den  
Tag gesehen hat, wird auch an demselben  
gesehen werden. —

### Die Gewalt der Zeichen Sprache.

Alexander las einst ein geheimes  
Schreiben. Hephästion, sein Liebling, trat  
zu ihm und las es mit. Der König ver-  
hinderte ihn nicht daran, nahm aber sei-  
nen Siegelring und legte ihn auf seinen  
Mund.

Pompejus ward als Gesandter nach  
Asien gesandt, und von dem Könige der  
Slaven gefangen. Dieser Fürst bediente  
sich aller möglichen Drohungen, um den  
Gefangenen zur Mittheilung der Willens-

meinung des Römischen Senats zu be-  
wegen, aber vergeblich. Pompejus legte  
seinen Finger auf eine brennende Lampe,  
und hörte ohne den mindesten Schmerz  
zu äußern, den Drohungen des slavischen  
Fürsten zu, der sich durch diese That  
überzeugte, daß keine Martern den Ge-  
sandten bewegen würden, die römische Res-  
publik zu verrathen.

### Des Frühlings Ruf an den Jüngling.

Der Mai ist da — die Blumen blühen,  
Die Wachtel schlägt, und Tulpen glühen  
Mit goldner Nelche Wunderpracht;  
Zur Flamme steigt des Lebens Funken,  
Die Erde lächelt wonnetrunken,  
Und alle Pulse sind erwacht!

Wie groß ist, was Natur gefaltet,  
Wie wundersam, wenn sie entfaltet  
Den Keim zum Halm und Korn und Aehr!  
Im Säbela linder Schneichelüste,  
Im reinen Balsam feischer Düste  
Erzieht sie Früchte süß und schwer!

Sie prangt so reich in ihrer Hülle,  
Sie glänzt so mild aus jeder Hülle,  
Vollendend still des Wirkens Kreis;  
Sie will nur rein und voll beglücken,  
Entzieht sich eitler Neugier Blicken,  
Und buhlet nie um schänden Preis!

Ihr Zerberreiz, der dich bewegt,  
Das Tiefgefühl hoch aufgereget,  
Was deinet, Jüngling! Dir es an? —  
Du sollst auf ihren Wegen wandeln,  
Gleich ihr, groß sinnen, wollen, handeln,  
Und reisen so zum Biedermann.

Prof. Appel.